



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutschland, mein Vaterland**

**Schmid, Karl Friedrich**

**Stuttgart, 1928**

Im Steinkohlenwald

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

Das Rheinische Schiefergebirge ist der hauptsächlichste Niederschlag jenes „Devon“-Meeres. Und wer von Bingen das wunderbare Rheintal abwärts an der Lorelei vorbei fährt, oder wer das liebliche Mosel- oder das herrliche Lahntal durchwandert oder das wildzerklüftete Ahrtal besucht, den grüßt von den hochromantischen Felswänden die 340millionenjährige Vergangenheit eines uralten Meeresgrundes.

### Im Steinkohlenwald

In den beiden letzten, unendlich langen Perioden des Erdaltertums, der Karbonperiode und der Perm- oder Dyasperiode, wandelte sich der Meeresboden unserer Heimat in Sumpf und schließlich in die Waldmoore und Dschungeln der Steinkohlenzeit, die sich vom Äquator bis zum Nordpol hinzogen. Ein tropisches Klima von 25 bis 30° durchschnittlicher Jahrestemperatur begünstigte eine zwar sehr einfache und unentwickelte, aber sehr üppige Vegetation. Riesige Schachtelhalmwälder, wie sie ähnlich im tropischen Südamerika existieren, hoben sich aus dem Sumpfboden. Värappartige Siegel- und Schuppenbäume, so genannt nach der eigentümlichen Zeichnung und Gestalt ihrer schlangenhautähnlichen, wie mit gleichmäßigen Siegeln bedeckten Rinde wuchsen bis zu 30 m Höhe, ihre Stämme hatten 3 m Durchmesser, auf hohen, breiten Wurzelgestellen, die sich tief in den Schlamm einbohrten, ruhte ihre Last.



Aufrechte Sigillarienstämme  
in Steinkohlenschichten

Zwischen ihnen gedieh eine Art von Araukarien und die reichverzweigten, hohen Korndaiten, in ihrem Aussehen halb an Tannen, halb an Palmen erinnernd. Den eigentlichen Begriff des Urwaldes gaben aber erst die ungeheuren Farne, die zwischendurch wucherten und ihre mächtigen, prächtigen, bis 3 m langen Wedel zwischen die skelettartigen Schuppenbäume oder besenähnlichen Siegelbäume schoben.

Kein Vogellaut durchtönte diese unheimlich schweigenden Urwälder, keine Schmetterlinge und Käfer umgaukelten die plumpen Kronen, keine Blumen streuten ihren Duft. Bei Wind oder Sturm erklang nicht das trauliche Flüstern oder orgelnde Rauschen, wie wir es von unseren Wäldern kennen, sondern ein gespenstiges Klirren und Klappern, das die kieselhaltigen, aneinanderschlagenden Riesenhalme verursachten. In den faulenden Höhlen der abgestorbenen Bäume hausten gewaltige Salamander und seltsame Lurche; Skorpione, Tausendfüßler und Spinnen trieben ihr Unwesen, Eintagsfliegen führten über den moorigen Wassern ihre Liebestänze auf,



eine Art unheimlich großer Rüsselschaben belebte die Farne, und manchmal schwirrten unförmige Libellen von der Spannweite eines Raubvogels durch die dunstige, schwüle Luft.

Im Laufe der Jahrhunderttausende vertorften diese ungeheuren Wälder, unter dem wiederholten Druck der überslutenden Meere und ihrer Ablagerungen verdichteten sie sich zur Steinkohle, wie wir sie heute kennen. Ihre Versteinerungen und Abdrücke berichten uns von der Urgeschichte unseres Landes, die der ganz Europas gleicht. Denn gleichgültig, woher die Kohle stammt, aus Spitzbergen oder Sibirien, aus England, Schlesien oder dem Ruhrgebiet, sie zeigt dieselben Abdrücke und Versteinerungen, erzählt uns immer dieselbe Geschichte ihrer Entstehung.

Deutschland ist weit aus das kohlenreichste Land Europas. Seine Vorräte an abbauwürdiger Kohle werden auf ungefähr 423 Milliarden Tonnen berechnet (das nächstgrößte Kohlenland Großbritannien hat nur 190 Milliarden). Die englische Kohle wird bei einem Abbau wie bisher in ungefähr 200 Jahren erschöpft sein, die ober-schlesische in 1200 Jahren. Wenn man bedenkt,

daß ein hundertjähriger Eichenwald durch Inkohlung nur eine Kohlschicht von wenigen Zentimetern ergibt, so kann man ermessen, welche ungezählten Geschlechter von Urwäldern notwendig waren, um die Flöze des Ruhrgebietes oder Oberschlesiens zu bilden.



Zwei Insekten aus der Steinkohlenzeit. Das Tier rechts wurde  $\frac{1}{2}$  m lang

#### Deutsche Gebirge aus der Steinkohlenzeit

Die karbonische oder Steinkohlenzeit war ein Revolutionszeitalter des Erdinnern. Während in den sumpfigen Niederungen die unermesslichen Kohlenwälder in tausend

Geimat 2